

Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald Donnerstag, 13. Juli 1944 Nummer 162

Britisches Rätselfraten über neue „V1“-Abschußstellen

Einflüge aus mehr östlicher Richtung - Drohungen Englands gegen Belgien - Unruhe auch in den USA

Drahtbericht unseres Korrespondenten
er. Liffabon, 13. Juli. Die Unzufriedenheit der englischen Bevölkerung, die nach der letzten Churchill-Rede besonders bemerkbar wurde, hat noch keineswegs nachgelassen. Auch innerhalb des Kabinetts wird die jüngste Postitz Churchills heftig kritisiert. Die pausenlose Fortsetzung der Angriffe mit der neuen Waffe sei die treffendste Widerlegung der Churchillschen Parolen gewesen. Auch in den USA steigt die Unruhe über die „V1“.

„weitschießende Artillerie“ des Feindes bestche in der Eroberung ihrer Positionen. Das aber sei, wenn man der Sache auf den Grund gehe, nicht eine Angelegenheit der Luftwaffe, sondern der Armee. Die Forderungen für die aktuelle Lage ergaben sich von selbst. Man müsse entweder durch eine schnelle Weiterentwicklung in der Normandie oder durch neue Landungsversuche unter Ueberspringung der großen strategischen Pläne die Gefahr für England selbst aus dem Weg zu räumen suchen. Das Ganze ist ein neuer Beweis dafür, wie sehr „V1“ die ganze englische Kriegsführung beeinflusst.

auch aussehe. Der Luftfahrtkorrespondent der „Sunday Times“ hebt als Vorteil von „V1“ hervor, daß sie auch bei schlechtem Wetter abgefeuert werden könne. Er behauptet, die Deutschen hätten mit ihrer Erfindung die Luftherrschafft noch überboten. Es sei vorläufig nur eine schöne Hoffnung, daß man die „V1“ noch einmal meitern werde.

„Stockholms Eibningen“ bezeichnet eine erste „roboterfreie“ Nacht für London nach 26 Angriffsnächten und -nächten. Am Dienstag aber seien die Sirenen wieder in Tätigkeit gewesen. Der Einflug komme aus mehr östlicher Richtung als früher, soweit sich bezügliche Beobachtungen überhaupt anstellen lassen.

Die Rückwirkungen auf das Leben der Hauptstadt, das ja nach den bisherigen englischen und neutralen Darstellungen angeblich „völlig normal“ weitergehen soll, sind jetzt nicht mehr abzuwarten, nach dem Ueberlag durch die große Evaluierung (am Dienstag fuhr der bisher größte Transport mit 41 050 Frauen und Kindern ab), wirkt das Londoner Leben bereits recht verdünn, wie schwedische Berichte sagen. Das unterirdische Leben entwickle sich dagegen rasch; irgendwelche Kellerklubs, die Sicherungen gegen Splitter besitzen, könnten auf regen Zuspruch rechnen. Das Slums-Publikum der U-Bahnhöfe habe plötzlich durch die Beimischung ganz verschiedenartiger Elemente einen anderen Charakter bekommen. Neben dem erwähnten wenig repräsentativen Publikum könne man unter den Schutzsuchenden, die dort wie gepackte Sardinen lägen, Lords, hohe Beamte und Diplomaten finden. Kopfstücken werden neuerdings als Schutz gegen Glasplitter auf dem Kopf getragen, so wild das

Krieg zwischen heute und morgen

Der Krieg hat den Mantel seiner Geheimnisse von sich geschüttelt und durch die Feuerbrände seiner Fronten die wirkenden Kräfte ausstrahlen lassen, die das Schicksal dieser Welt für Generationen festlegen wollen. Wir haben den Mut zur Wahrheit, der oft sehr schwer sein mag, aber notwendig ist, um die Forderungen dieses Ringens völlig zu verstehen und keinerlei Flucht in die Vaganteligion anzutreten. Der Kraft Deutschlands und seiner europäischen Verbündeten wie der Kraft des ostasiatischen Verbündeten Japan stehen die Nachmittel dreier Weltmächte gegenüber, die von dem einzigen Wunsch nach einer schnellen Entscheidung befeuert werden. Der neue amerikanische Marineminister Forrestal erklärte kurz nach Antritt seines Postens, die Militärmaschine der Vereinigten Staaten werde jetzt „schnelle, überwältigende Schläge“ ausstellen, um — wie die „New York Times“ kommentierend unterstreichen — alle „langsam und folspieligen Abnutzungskämpfe“ zu vermeiden. Der Krenl bezeichnete zu Beginn der Sommeroffensive die Hauptstadt des Reiches als „humboltsches Ziel, das schnell erreicht werden müsse. Und in England ist jeder militärische Kommentar von dem Verwunschnisse bestimmt, daß nur ein schnelles Kriegsende Britannien die Möglichkeit geben kann, ein Eigenleben nach dem Kriege zu führen, da jede Stunde der Kriegsführung an der Substanz nagt. Die Trübsden dieses Wunsches nach einem schnellen Tempo des Krieges liegen einmal im Politischen und werden hier besonders deutlich in der Stellung Roosevelt vor einem erfolgshungrigen Wählerpublikum, zum anderen aber sind sie in dem Verwunschnisse der augenblicklichen technischen Stärke begründet. Die Erfahrungen der zur Reize gebenden fünf Kriegsjahre haben gezeigt, daß ein Ueberliegen auf diesem oder jenem Sektor der Kriegsausstattung stets nur eine gewisse Zeit anhält, daß die Stunde der Anwendung einer neuen Waffe zugleich die Geburtsstunde einer Abwehrwaffe zu sein pflegt, deren Entwicklung mehr oder weniger Zeit in Anspruch nimmt. Uns selbst haben diese Erfahrungen Rückschlüsse auf mancherlei Gebieten gebracht und zwingend vor Augen geführt, daß zu den entscheidenden Merkmalen einer Waffe nicht nur ihre Neuartigkeit, sondern auch der Zeitpunkt ihrer Anwendung ge-

Verlustreicher Bombertransport USA-England

Ausfälle bis zu 30 v. H. — Eingeständnis eines amerikanischen Fliegerhauptmanns

Drahtbericht unseres Korrespondenten
ws. Liffabon, 13. Juli. Die Ueberführung der USA-Bomber nach ihren Flugplätzen in England erfordert, wie jetzt zum erstenmal von amerikanischer Seite eingestanden wird, außerordentlich hohe Verluste an Maschinen und Besatzungen. Sie erreichen bis zu 30 v. H. Der Transport der neuen Bomber wird vom sogenannten Perry-Kommando, einer besonderen Transportabteilung der amerikanischen Luftwaffe, auf dem Luftweg durchgeführt.

Wynn, der selbst dem Lufttransportkommando angehört, bei einer Tagung der Buchhändler-Vereinigung in Philadelphia bekannt. Wynn führte einen Fall an, in dem bei einer solchen Ueberführung von 18 Bombern in geschlossenem Verband nur zwölf England erreichten, während die übrigen mit ihren Besatzungen über dem Atlantik verloren gingen. Diese Zahlen, so hob der amerikanische Fliegerhauptmann hervor, seien durchaus kein Ausnahmefall, denn oft gingen bis zu einem Drittel der Maschinen bei der Atlantiküberquerung verloren. Der Ausfall an Maschinen und Menschen, der dadurch für die amerikanischen Luftwaffe entsteht, ist nach dem Eingeständnis des USA-Offiziers außerordentlich hoch.

Wieder elastische Kampfführung im Osten

Sowjetangriffe im Mittelabschnitt an unseren Sperrlinien gescheitert

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 13. Juli. Die Kämpfe an der Ostfront werden von deutscher Seite wieder elastisch geführt. Die geringe Zahl der gegenwärtig zur Verfügung stehenden deutschen Verbände muß durch die Freigabe von Raum wenigstens teilweise ausgeglichen werden. Nach wie vor ist der feindliche Druck im gesamten Mittelabschnitt stark. Die Bewegungen der Bolschewisten sind, wie das OAB ergänzend berichtet, unter der Wirkung deutscher Gegenmaßnahmen spürbar langsamer geworden. Nördlich des Brijpet kommen sie trotz anhaltend starken Drucks nur schrittweise vorwärts. Unsere Truppen bildeten westlich Szegara bis hin auf zur Memelschleife bei Lita eine Reihe von Sperrlinien, an denen feindliche Angriffe scheiterten. Die westlich Slonim und westlich Lida vorgehenden Bolschewisten hatten durch den hartnäckigen Widerstand unserer Jäger und Grenadiere wieder hohe Verluste. Weiter nördlich schlugen unsere Panzerdivisionen in erfolgreichen Gegenangriffen den südlich Wilna gegen den Kiemer vorgehenden Feind ab. Schlachtfelder unterstützten den Abwehrkampf und vernichteten hier mehrere Panzer und über 100 Kraftfahrzeuge.

hatten hier die vorgehenden bolschewistischen Infanteriekolonnen erhebliche Verluste.
Nördlich Bolo z führten die Bolschewisten von Osten her unter Einsatz von drei Divisionen massierte, von Panzern unterstützte Angriffe. Sie wurden ebenso wie die südlich Noworodnow angelegten Infanterie- und Panzerkräfte unter Abbruch zahlreicher Kampfwagen blutig abgewiesen. In einer tieferen Einbruchsstelle sind die schweren Kämpfe noch im Gange.

Feind in die Ruinen von Sterville zurückgeworfen

Durchbruchversuche der Briten und Frontalangriffe der Amerikaner gescheitert

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 13. Juli. An der Invasionsfront sind die deutschen Abwehrverbände nun an verschiedenen Stellen zum Gegenangriff übergegangen, um dem Feind seine verhältnismäßig kleinen Geländegewinne wieder abzunehmen. Durch unsere Gegenangriffe soll der Feind auf seinen bisherigen Raum beschränkt bleiben, und es soll ihm die Möglichkeit genommen werden, einen größeren Aufmarschraum zu gewinnen, aus dem heraus er eine Massenoffensive starten könnte. Bis her haben wir mit dieser Art der Kampfführung im Invasionsraum durchaus Erfolg gehabt, während die mißmutigen Stimmen im Feindlager über das Steckenbleiben der englisch-amerikanischen Operationen von Tag zu Tag zunehmen. Noch immer jedoch versucht die feindliche Truppenführung, Durchbrüche in die Tiefe des normannischen Raumes hinein zu erzwingen. Deswegen hat man das Kampffeld noch weiter als bisher ausgedehnt und das Artilleriefeuer gesteigert.

Das Schwerkrieg der Kämpfe lag beiderseits Caen, südwestlich Tilly, östlich und nordwestlich St. Lo und im Raum südlich und südlich La Haye du Puits. Da die Briten mit ihrem Frontalangriff auf Caen trotz erheblicher Verluste nur Teilsergebnisse erzielt hatten, versuchten sie durch die Vorstöße auf dem östlichen Orneufer die Stadt von ihren Verbindungen nach Osten abzuschneiden, damit sollte zugleich der Widerstand unserer Truppen in dem weiträumigen Industriegebiet im Südteil der Stadt ausgeschaltet werden. Gegenstöße warfen den bei Colombelles zunächst vorgehenden Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Südwestlich Caen stießen gepanzerte Kampfgruppen den am Vortage bei Malot vorgetreten Briten nach. Diese setzten sich im Schutze einer von Feldhaubitzen und Schiffsartillerie geschossenen Feuerkugel auf den Höhen bei Sterville noch einmal fest. Dennoch trieb der eigene Angriff den Gegner bis

Protest gegen den Sowjetterror

Krafau, 12. Juli. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank hat auf einer Regierungssitzung leidenschaftlichen Protest gegen den Terror der Sowjets erhoben. Was die Bevölkerung in den von den Sowjets besetzten Gebietsstreifen des Generalgouvernements an un menschlichen Torturen zu erleiden haben, stelle ein besonderes Kapitel dar. Es sei ihr Beitrag für den Sieg des europäischen Gedankens.

19 Bomber über der Schweiz verloren

o. sch. Bern, 13. Juli. Innerhalb von zwei Tagen hat die USA-Luftwaffe über schweizerischem Gebiet 19 viermotorige Bomber verloren. Nachdem bereits am Dienstag acht Bomber in der Schweiz niedergegangen waren, kam es am Mittwoch zu einer weiteren Verletzung der schweizerischen Lufthoheit durch die USA-Piloter. Wie ein amtlicher Schweizer Bericht mitteilt, überflogen gestern zwischen 11.35 Uhr und 15.26 Uhr 15 bis 20 amerikanische Bomber das Schweizer Hoheitsgebiet. Von diesen wurden neun Maschinen, wie die Schweizer Mitteilung besagt, „durch unsere Abwehrstaffeln zur Landung gezwungen.“ Fünf Maschinen gingen in Payerne (zwischen Bern und Lausanne), zwei in Dübendorf bei Zürich, eine bei Basel und eine weitere in Aarau nieder. Ein weiterer USA-Bomber stürzte über Fribourg (Nanton Graubünden) ab, nachdem drei Mann der Besatzung vorher die Maschine mit dem Fallschirm verlassen hatten.

ausgerollt
urnus, dem
ein schwarzes
Einweichen
rnis-Work-
Und hinter-
kellen und
oben
löser

denen der Feind zu „langsam und folspieligen Abnutzungskämpfen“ gezwungen wird, werden in den Laboratorien neue Kampfmittel vorbereitet, reifen sich die chemischen Formeln, betonen auf den Versuchsschlagfeldern die Probestücke, laufen die Reihenansetzungen in den Fabriken ab. In diesem Heute vollzieht sich der Ausgleich, der jede Faust, jeden Handgriff für sich fordert, um das Morgen bestimmen zu können.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht in der Normandie hat sich nach auf weitere Abschnitte ausgedehnt, das Artilleriefeuer noch gesteigert. Dementsprechend werden unsere Truppen den bei Colombelles eingeschobenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Südwestlich Caen gewann unser Gegenangriff weiter an Boden. Um Sterville wird erbittert gekämpft. Südlich und südwestlich Tilly brachen starke feindliche Angriffe unter hohen Verlusten auf. Auch im Abschnitt nordöstlich und nördlich St. Vast werden die auf breiter Front vorgetragenen feindlichen Durchbruchversuche. In einigen Einbruchstellen wird noch gekämpft. Westlich Airel warfen deutsche Panzertruppen den Feind nach Norden zurück. Zwischen Vire und Saintenau, nordwestlich Le Fleissis und im Abschnitt La Haye du Puits dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an, ohne daß es dem Gegner bisher gelang, wesentliche Erfolge zu erzielen. Im französischen Raum wurden wiederum 66 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Schweres „V1“-Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London. In Italien setzte der Gegner seine starken Angriffe von der Westküste bis in den Raum von Poagibonfi fort. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag gestern beiderseits des Tibers, im Abschnitt südlich Civita di Castellina. Nach trommelartigen Artilleriefeuern gelang es dem Gegner in verlustreichen Kämpfen, unsere Front um einige Kilometer nach Norden zurückzudrücken. Dementsprechend brachten Gegenangriffe unserer Truppen das feindliche Vorgehen zum Stehen. An der Adriaküste setzte der Feind seine Angriffe gestern nachmittags nicht fort.

Im Süden der Ostfront herrschte gestern nur örtliche Kampftätigkeit. Ungarische Truppen führten im Karpatenvorland ein Angriffsunternehmen erfolgreich durch. Im gesamten Mittelabschnitt von der Szeczara bis Polozk hielt der starke feindliche Druck an. Unsere Divisionen setzten sich im südlichen Teil dieser Front unter andauernden schweren Kämpfen weiter nach Westen ab. Im Raum von Baranowice hat sich die schließliche 28. Jägerdivision unter Führung des Generalmajors von Sieblberg in Angriff und Abwehr hervorragend bewährt. Dementsprechend wurden die vorliegenden Sowjets von unseren Panzerdivisionen im Gegenangriff aufgefangen. Die Verteidiger von Wilna verfügten im Westteil der Stadt wiederholte Angriffe der Volkswesten und schossen zahlreiche feindliche Panzer ab. Im Raum zwischen Utena und Polozk brachen starke Angriffe der Volkswesten in noch anhaltenden schweren Kämpfen verlustreich zusammen. Auch südlich Noworischew sind noch erbitterte Kämpfe im Gange. Schlachtfliegergeschwader griffen besonders südwestlich Wilna und südwestlich Dinaburg wirksam in die Erdkämpfe ein und stakten dem Feind in Tiefangriffen hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Ein starker nordamerikanischer Bomberverband führte gestern im Süden dieser Weltregion einen Terrorangriff gegen München. Durch Fallschirmabwürfe wurden 27 feindliche Flugzeuge, darunter 24 viermotorige Bomber, vernichtet. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge auf rheinisch-westfälisches Gebiet.

In Wien trafen 100 Ostafrika- und Palästina-Deutsche, in Lissabon 919 Reichsdeutsche aus Südafrika nach jahrelanger Internierung ein.

Der kolumbianische Präsident Gomez und die mit ihm bei einem Amtverweis verhafteten Minister sollen nach einer Reuters-Meldung auf freien Fuß gesetzt worden sein.

In zwei Minuten 30 Viermotorige abgeschossen

Erfolge der Sturmstaffeln, der neuen Nahkampftuppen in der Luft

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 13. Juli. Einer der letzten Wehrmachtberichte nannte zum erstenmal eine deutsche Spezialwaffe der Jagjagd, die seit einiger Zeit bei der Abwehr der nordamerikanischen Luftangriffe mit ständig wachsenden Erfolgen zum Einsatz gelang: die Sturmgruppen und Sturmstaffeln. Obwohl diese Verbände ihren Aufbau nach Jagdformationen darstellen, kann man sie auf Grund ihrer Einsatzmethoden und ihrer taktischen Zielsetzung als ausgesprochene Nahkampftuppen in der Luft bezeichnen. Für diese Spezialverbände der deutschen Luftwaffe meldeten sich vor allem Offiziere und Mannschaften, denen der Bombenterror alles taute, was sie bejahen, ihr Heim, ihre Frauen und ihre Kinder. Nichts blieb ihnen als die selbstgewählte große Aufgabe: der verblühende Kampf gegen die Terrorbomber und der rücksichtslose Einsatz ihres Lebens.

Abstoß oder Vernichtung der britisch-nordamerikanischen Terrorbomber um jeden Preis, das ist die Parole der Sturmstaffeln. Trotz des wütenden Abwehrfeuers brechen sie bei ihren Einsätzen mitten hinein in die Reihen der feindlichen Bomberformationen und holen sich dort ihre Beute aus kürzester, gefährlichster Entfernung, manchmal in erbitterten Zweikämpfen. Wenn ihre Munition erschossen ist, dann bleibt ihnen noch ein Angriffsmittel, das den Feind in jedem Fall vernichtend treffen muß: sie rammen ihn in der Luft. Unter Preisgabe ihrer eigenen leichten Jagdmaschinen haben die Flieger deutscher Sturmstaffeln in

den letzten Wochen in zahlreichen Fällen schwere viermotorige Bomber des Feindes durch Kollision zum Absturz gebracht. Schon heute können einige deutsche Sturmstaffeln neben vielen Luftjägern zahlreiche erfolgreiche Nahlungen verzeichnen.

Bei der Abwehr des letzten nordamerikanischen Tagesangriffes gegen den mitteldeutschen Raum zeichnete sich vor allem eine Sturmgruppe unter Hauptmann Moritz aus. Innerhalb von zwei Minuten riefen die Männer dieses Verbandes einen nordamerikanischen Bomberpulk von etwa dreißig Flugzeugen bis auf das letzte Flugzeug auf. Die Bruchstücke dieser zertrümmerten U.S.-Bomber, die rings um ein mitteldeutsches Städtchen auf engem Raum nebeneinander liegen, bezeugen die Verblühtheit dieses Vernichtungsschlages und die Schlagkraft unserer Sturmgruppen zur Luft. Der von Major Dahl geführte Gefechtsverband, zu dem diese Sturmgruppe gehört, erzielte an jenem Tage insgesamt 57 Abschüsse. Vier deutsche Flieger gaben für diesen Erfolg ihr Leben. Ein der Feind verlor neben wertvollem Material 570 Mann seines fliegenden Personals.

Roosevelt stellt sich zur Wiederwahl

Stockholm, 12. Juli. Wie Reuters aus Washington meldet, hat Roosevelt in einem Brief an den Vorsitzenden der Demokratischen Partei, wie zu erwarten war, seine Absicht bekannt, sich zur Wiederwahl als Präsident aufstellen zu lassen.

T 34 weichen unseren Panther aus

Vernichtungsabsicht der Sowjets vereitelt - Kampfgruppe schlägt sich durch

Von Kriegsberichterstatter Sepp Härlé

rd. PK. Wie der Kampfgruppe von Bobruisk der Ausbruch und damit dem gleichzeitigen tapferen Einsatz einer Panzerdivision der Anschlag gelungen ist, so haben sich zahlreiche Kampfgruppen im Kleinen, die die Volkswesten durch ihre Panzermassen und Schlachtfliegerverbände zu zersplittern und aufzureißen veruchten, mit beispielhaftem Mut durchgekämpft und die Verbindung mit der Hauptkampfront wiederhergestellt. Gelieben ist den Volkswesten nur der Raummehrwinn, den sie aber mit ungleich schweren Opfern erlangen mußten.

In erfolgreichen Gegenangriffen ist in diesen Tagen der Druck der Sowjets gegen unsere Abwehrbewegungen beengt und das Tempo ihres Nachdrängens verlangsam worden. In der aus den Flächen des Ostens zu mächtigen Waldhügeln ansteigenden Landschaft haben sich die Regimentsverbände, in denen auch früher Erfolg seine Bewährungsprobe ablegte, ausgezeichnet geschlagen.

In der Abwehr der Panzer hat sich eine mainfränkische Panzerdivision hervorgetan. Ueberall, wo der Feind seinen härtesten Druck ansetzte, wo ihm Durchbrüche gelangen, wo er seine Panzerwaffe in den Vordergrund schob, ist sie eingespungen, und überall, wo die Panther auftauchten, da sind ihr die T 34, auf die unsere Feinde einst so große Stücke hielten, ausgewichen.

Seit sie die Eigenschaften des Panthers kennen gelernt und festgestellt haben, daß dessen Anknüpfung als bester Panzer der Welt kein Bluff war, haben sie heillosen Respekt vor ihm bekommen. Aus dem Hauptkampffeld muß gerade ein Panther abgeschleppt werden, der einen besonders harten Kampf hinter sich hat. Durch den Treffer einer schweren Patrone war die Delwanne ausgefallen. Im dem weiteren Feuerkampf, in dem er unbeweglich geblieben, ein leichtes Ziel bot, hat er mehrere Panzer unerschädlich gemacht, selbst aber dabei noch 15 Treffer erhalten. Kein Mann der Besatzung ist ausgefallen. In der Panzererkämpfung wird er bald wieder einsatzfähig gemacht sein.

Westlich Tuzl und Baranowice haben die Panther die bolschewistischen Panzer in die Luft gejagt. Gleichzeitig hat die Division damit den Anschlag an eine weiter nördlich kämpfende Gruppe vereitelt, feindliche Schützenverbände aufgefangan und ihren Vormarsch aufgehalten. Im Raum von Baranowice hat sie einen Brückenkopf an der Rollbahn gegen die eingehenden Volkswesten gedeckt und so lange gehalten, bis Trupp und schwer bewegliche Einheiten hindurchgeschleust waren. In den letzten vier Tagen hat die Division, größtenteils im Kampf gegen ein bolschewistisches Gardefeldartillerieregiment, 54 Panzer und einen amerikanischen Panzerpfeilmagazin in Brand sowie vier bewegungsunfähig geschossen.

„Wie Reuters meldet...“

Ein kleiner Jude und ein großes Geschäft

Als Quelle englischer Meldungen wird häufig „Reuters“ genannt, ein Büro, das ob der Völkerverständlichkeit seiner Nachrichtengebung traurige Bekanntheit genießt. Wer ist Reuters? Sein richtiger Name ist Israel Beer Josephat.

Als kleiner Junge wurde Israel Beer Josephat von seinem Vater schon früh in ein Bankgeschäft in Göttingen gesteckt, damit er erst einmal „mit Geld umzugehen“ lerne. Und das lernte der Kleine ganz gut, sehr gut sogar, denn er wagte bald einen Sprung, um nun Buchhändler zu werden. In Berlin bot sich ihm dann erst die richtige Möglichkeit, mehr Geld zu verdienen und die Jüdin Elisabeth Klementine Magnus zu heiraten. Irigend etwas ging nun aber dem kleinen Israel quer, so daß er seinen Bankerott anmelden und Berlin völlig verlassen zu müssen glaubte. Seine Gläubiger hatten das Nachsehen. In Nachen tauchte Israel wieder auf, eröffnete eine Briefstaubpost, um die von der Pariser Börse ausgehenden Kurse seinen Raiffeisenossen schneller als anderen Sterblichen übermitteln und ihnen Vorteile sichern zu können. Den Telegraphen gab es damals noch nicht.

Diese Beziehungen zu Paris ließen es Israel zweckmäßig erscheinen, dorthin überzusiedeln. Die Sache mit den Briefstauben gab er auf. Vorsorglich hatte er sich taufen lassen und — um ein für allemal vor den lästigen Gläubigern sicher zu sein — nahm er den Namen Paul Julius Reuters an. In Paris trat er auf einen aus Wien gestühten Juden, der bei der Hans-Nachrichten-Agentur untergekommen war. Dieser beschaffte Reuters eine Anstellung bei dieser Agentur in Brüssel. Fast zur gleichen Zeit erfordern v. Siemens seinen Telegraphen, und Reuters witterte ein neues Geschäft, zumal die Nachrichtenübermittlungen bis dahin ziemlich langsam waren und viel zuviel Zeit kosteten.

Nach dem Muster des schon bestehenden Wolffschen Telegraphenbüros, das den Siemensschen Telegraphen zuerst einsetzte, Vorläufer des heutigen Deutschen Nachrichtenbüros in Berlin (DNB), gründete Reuters ein Unternehmen in London und nannte es: Reutersbüro. Jetzt hatte er endlich den großen Erfolg. Zwanzig Jahre nach der Gründung konnte er sich für den vom Herzog von Roxburg-Gotha verliehenen Freiherrentitel verbuchen und später erhielt er in England „für treue Dienste“ den Baron-Titel. Als solcher fand er Zutritt zu politischen Kreisen. 1865 wandelte er das Unternehmen in eine Gesellschaft um und nannte sie nun „Reuters Telegram Company Ltd.“ Im Jahre 1879 übernahm sein Sohn Herbert die Leitung der Gesellschaft, der jedoch kurz vor Ausbruch des Weltkrieges starb. Sein Nachfolger wurde Sir Roderick Jones, der bis heute das Unternehmen leitet und es zum Träger der britischen Propaganda entwickelte. Während der ganzen Entwicklung des Empire diente das Reutersbüro den Machtsplänen der englischen Plutokraten, um die Welt zu versklaven, und Reuters war der willige Sklave Englands, selbst vor Lügen und höchsten Verbrechen zum Schaden anderer Staaten nicht zurückweichend.

Er Roderick Jones vertrat früher das Reuters-

büro in Südafrika. Nach der Übernahme der Leitung wandelte er das Unternehmen wieder in einen privaten Trust um und sicherte sich die Aktienmehrheit und die Kontrolle. Der nächste Schritt war die Verklammerung der gesamten englischen und eines Teiles der übrigen Weltpresse. Man zwang besonders kleinere Blätter, die Reutersmeldungen abzunehmen und die größere Presse, diese zu wiederholen. So fiel es nicht weiter auf, daß Reuters der Urheber war, sondern als Quelle nannte man eine kleine unmaßgebliche Provinzzeitung.

Die englische Presse wurde bald gezwungen, Aktienanteile zu übernehmen, und der Trust entwickelte sich immer mehr, zumal er sich auf diese Weise garantierte Abnehmer sicherte. Die englische Regierung erkannte bald den Wert dieses Unternehmens für ihre imperialistischen Ziele und erklärte, daß das Reutersbüro eine „unabhängbare Funktion“ erfülle, sowie hervorragende Dienste dem Imperium leiste. Es diente wahrhaft gut den Weltunterstützungszielen der britischen Plutokraten und ihrer jüdischen Hintermänner, zumal jeder andere geartete Einfluß ausgeschlossen und Reuters obitgatorisch gemacht wurde. Was nicht von Reuters kam, war nicht diskutabel, und so konnte er sich Lügen über Lügen leisten, ohne ein Dementi fürchten zu müssen. Jones gehört heute zu den einflussreichsten Politikern Englands. Immer ist er zur Hand, wenn es gilt, mit Hilfe von Lügenmeldungen ein politisches Ziel zu erreichen oder über etwas mit Schweigen hinwegzugehen.

Jones' rechte Hand ist der Hauptschriftleiter Ridatton-Hatt, ein früherer Gardeoffizier, der schon während des Weltkrieges dem Secret Service angehörte, jenem politischen Geheimdienst Englands. Durch ihn kam das Reutersbüro zum Secret Service. Auf Hatt ruht die Verantwortung für die in die Welt gestuhten Lügenmeldungen.

Der jüdische Einfluß im Reutersbüro ist noch immer sehr beträchtlich. Der Jude L. E. Sessel wurde auf den Platz des Schriftleiters für Auslandsnachrichten gesetzt, auch er half so manchen Papierberg für die Engländer gewinnen, der sich dann während dieses Krieges oftmals in das Gegenteil umkehrte.

Bukarest — die Stadt der Gegensätze

Inmitten der fruchtbaren ebenen Kulturlandschaft der Walachei, des Herzstüdes des Königreichs Rumänien, breitet sich an beiden Ufern der Dambovitsa, eines an sich unbedeutenden idgetränkten Fließens, die Landeshauptstadt Bukarest aus. Sie ist weithin bekannt als Stadt der Gegensätze, aber auch als Stadt im Werden. Grundverschiedene Kräfte haben sie aufgebaut und entwickelt. Aus ihnen erklären sich die Gegensätze, die das Stadtbild beherrschen, und ihm ihren weithin sichtbaren Stempel aufdrücken. War Bukarest bis vor 80 Jahren noch eine weitläufige Gartenstadt, so nahm es, seit Rumänien Königreich wurde, eine sprunghafte Entwicklung, die sich heute in der Millionenzahl ihrer Einwohner, in Prachtbauten und zehn bis zwölftausend Hochhäusern äußert.

Weit über 150 Kirchen, von denen die älteste die aus dem 15. Jahrhundert stammende Bucur-Kirche ist, repräsentativbauten wie das Schloß, das Athenäum mit seinen Konzerten und Vortragsabenden, das Nationaltheater, der Justizpalast, zahlreiche Museen bezeugen die Bedeutung, die der Landeshauptstadt zukommt. In den Hauptgeschäftsstraßen, der Calea Victoriei und der Calea Lipscani, spielt sich das wirtschaftliche, das überaus rege geschäftliche Leben ab. Ist doch in Bukarest das wirtschaftliche Leben des ganzen Landes konzentriert, was sich ja auch in der bedeutenden hier anfalligen Industrie und dem Handel äußert. Breite Promenaden, prächtige Anlagen und Parks ver-

schönern das Stadtbild, in dem die alten Bojarenhäuser immer mehr verschwinden. Sie haben in dieser modernen Stadt mit ihrem lebhaften Rhythmus keinen Platz mehr, ebensowenig die Straßenverkäufer, die sammetbehängenen Drochsentüchtler und die Pigeuner männlichen und weiblichen Geschlechts. Bukarests Geschichte ist die des Landes. Den Namen leitet man von dem eines lügenhaften Schafstirten Bucur ab. Brände und Erdbeben, Eroberungen und Plünderungen haben immer wieder ihre Entwicklung gehemmt, bis Bukarest zu dem wurde, was die Stadt heute ist: Mittelpunkt eines regen Wirtschaftslebens, das einerseits seinen berechtigten Anteil an der Weltwirtschaft hat, andererseits ein starkes nationales Eigenleben entwickelt hat und verteidigt.

In den Straßen dieser Weltstadt lebt aber immer noch der Gegenatz von Reich und Land, Alt und Neu, Kulturereignis und Einfachheit, Reichtum und Armut. Bukarest ist eben die „Stadt der Gegensätze“!

Auch in diesem Kriege hat sie Opfer gebracht, seitdem am 4. April 1944 schwere U.S.-Bombenangriffe einsetzten. Damals gab es 3000 Tote und über 2000 Verwundete, 905 Häuser wurden zerstört und 1873 beschädigt. Seitdem sind weitere Angriffe gefolgt, denen die Unversität, zahlreiche Kirchen, Krankenhäuser und Wohnhäuser zum Opfer fielen, die aber die Bevölkerung mit tapferer Haltung getragen hat.



Der Boulevard Bratianu in Bukarest



Vor dem britischen Informationsministerium. „Wir möchten den Herrn sprechen, der behauptet, daß die Wirkungen der „V1“ unbedeutend sind.“ (Brüsseler Zeitung.)

Rätselfragen über „V1“

Fortsetzung von Seite 1

ter militärischer Bedeutung entwickeln. Während die Bevölkerung vorläufig noch schwerere deutsche Flugbomben fürchte, erwäge man in sachkundigen Kreisen die Möglichkeit kleinerer Bomben, als sie jetzt von deutscher Seite zur Anwendung kämen, als Ersatz für Artillerie bei weitreichendem Sprengfeuer. Für künftige Kriege eröffne jedenfalls die „fliegende Bombe“ genau wie die ebenfalls befürchtete, aber noch nicht praktisch aufgebaute Raketenbombe, ungeahnte Perspektiven.

Auch in den Vereinigten Staaten steigt die Unruhe über die Wirkungen der „V1“. Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, hat der Außenpolitische Ausschuß des Senats unter dem Eindruck der schlechten Nachrichten aus England eine Heilmittelung abgehalten, bei der von Fachleuten die Möglichkeiten über die „V1“ berichtet wurden. Diese Sonderprüfung des Senatsausschusses war einberufen worden, weil man in Kreisen der Parlamente sich immer mehr darüber beunruhigt, warum eigentlich auf britisch-amerikanischer Seite die Waffenforschung nicht auch in die gleiche Richtung geleitet worden ist. Die Fachleute, die demgegenüber vor dem Senatsausschuß Bericht erstatteten, haben nach den vorliegenden Meldungen die Auskunft erteilt, daß man eben seine ganze Energie auf die Produktion von Flugzeugen gerichtet habe.

Kriegsberichterstatter Eric Wenzel schildert in einem PK-Bericht die „geheimnisvollen Piloten“ der „V1“. Die neue Waffe konnte nur deshalb zu erfolgreichem und überaus reichem Einsatz kommen, weil sie bis zuletzt geheim gehalten wurde. Was für die Waffe selbst gilt, das kann in gleichem Maße auch von der Lage der Abschußstellen bei der Gefechtsstände gesagt werden.

Wir stehen auf der Weichselbrücke. Der Dunst, in dem elektrisches Licht Karten und Meßgeräte beleuchtet, wächst förmlich in den kleinen Vergabhang hinein. Weitab von jeder Stadt liegt die Schallstille, die viele tausend Handgriffe auslöst, ist der Hebel, der einen starken Arm bewegt.

Obwohl die Apparate dauernd schrillen, ist nichts von Nervosität zu verspüren. Der Chef des Stabes ist aus einer Sonderwaffe hervorgegangen. Er spricht mit dem Meteorologen über die Wetterverhältnisse am späten Nachmittag und in den ersten Nachtstunden. Der neue Einsatzbefehl muß an die Feuerstellen raus. Wolken und Wind spielen eine gewisse Rolle, sie werden den Umfang des heutigen Einsatzes bestimmen. In den Kampfständen der neuen Waffe werden zur gleichen Stunde die Männer an den Geräten stehen. Je tiefer die Wolken hängen, um so besser für unsere Kleinflugzeuge, die kommen unerkannt ans Ziel. Die Jäger werden sich vergebens auf die Patrouille machen. Die Flughöhe dieses ferngesteuerten Kleinflugzeuges ist verstellbar. Man wird dann die feinen Geräte so einstellen, daß der feurige Komet immer durch Wolkenbänke dahinjagt, von keinem Beobachter in der Luft zu sehen. Nur das Raschen des Raketenpezialartilleriebes wird den Lommies verraten, daß ein neues Gewitter über London naht.

Für Tapferkeit an der Invasionsfront

nd. Berlin, 12. Juli. Der Führer verlieh das Ehrenkreuz am Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän d. R. Karl Palmgreen, Chef einer Minenjuch-Flotille, als 523. und an Korvettenkapitän Heinrich Hoffmann, Chef einer Torpedoboots-Flotille, als 524. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Korvettenkapitän Palmgreen, 1899 in Voigtshagen geboren, hat sich durch vorbildliche Tapferkeit an der Invasionsfront ausgezeichnet. Korvettenkapitän Hoffmann, 1910 in Bottrop (Westfalen) geboren, hat er am 7. Juni, also vor fünf Wochen, das Ritterkreuz für seine hervorragenden Verdienste bei der Bekämpfung der Invasionsflotte erhalten.

nd. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Wilhelm Sand, Kommandeur einer württembergisch-badischen Infanterie-Division.

Der Stabschef der SA, Schömann verlieh gestern die ersten SA-„Ehrenabzeichen für Kriegsverdienste an hundert verdiente Männer.

Der Rundfunk am Freitag

Neidtsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Elektrische Nachrichtenübermittlung. 14.15 bis 15 Uhr: Musikalische Kurzweil mit der Kapelle Erich Wörichel. 15 bis 15.30 Uhr: Kleines Konzert mit bekannten Opernarien. 15.30 bis 16 Uhr: Solifonnmusik von Sündel, Sandu und Dittersdorf. 16 bis 17 Uhr: Duertüren, Lieder und Tänze aus Wiener Operetten. 17.15 bis 18.30 Uhr: Hamburgs Unterhaltungssendung: „Ja, wenn die Musik nicht wäre!“. 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Goebbels-Ausf. 20.15 bis 22 Uhr: Wiederholung der Heimatschiff-Operette „Soheitsnacht im Paradies“. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittags: Wagner, Schumann und Richard Strauss. 19 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 20.15 bis 21 Uhr: „Lieder der Erde“ von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf u. a. 21 bis 22 Uhr: Konzert der Wiener Symboniker: Nocturno von Sandu, spanische Musik von Schumann und

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Mücken...

Alljährlich, wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht, stellt sich plötzlich die Stechmückenplage ein. Als die eigentlichen Mücken kommen nur die weiblichen Mücken in Betracht, die zur Ausbildung ihrer vielen Eier die kräftige Blutmahlung brauchen. Denn wenn man ein Mückenweibchen mit Pflanzenstäben füttert, derselben Nahrung, von der die männlichen Mücken leben, ist es nicht imstande, Nachkommen zu zeugen. Das unerbittliche Jucken kommt dadurch zustande, daß die Mücken beim Stechen ein Gifttröpfchen in die Wunde fließen lassen. Doch wirkt der Stich ein und derselben Mückenart auf Menschen und Tiere oft ganz verschieden, wie denn auch manche Mücken nur ganz kurz saugen, andere aber, z. B. die Krübelmücke, bis fünf Minuten lang. Auch die Giftflüssigkeit der einzelnen Arten ist ziemlich verschieden. Die Wirkung der Mückenstiche läßt sich am besten abwischen und lindern, wenn man die kleine Wunde unmittelbar nach dem Stechen mit Salzwasser einreibt. Was die Mücken angeht, sind vor allem die von Menschen und Tieren ausgehende Wärme und der Hautgeruch. Ebenso wie sie durch Gerüche angelockt werden, lassen sie sich aber auch durch Geruchseindrücke abschrecken. Man kann sie mit Tabak oder Holzrauch vertreiben, wenn auch freilich nur zeitweilig. Im allgemeinen ist man in Nadelwäldern weniger von Mücken geplagt als in den immer etwas feuchten Laubwäldern.

Vor 50 Jahren

Die im Krieg besonders bewährte, segensreiche Einrichtung, die wir in den KZ-Lagern haben, hat ihre Vorgängerinnen, und das waren die Ferienkolonien. Großstädtkinder wurden mit ihren Lehrern während der großen Ferien aufs Land gebracht, wo sie ein Gemeinschaftsleben bezogen, das man früher Kolonie nannte. Der Andrang zu diesen Kolonien war immer groß. Im Juli 1894 — also vor 50 Jahren — kamen von 35 Knaben und 379 Mädchen aus Stuttgart, die alle erholungsbedürftig waren, aber nur 160 zur Landverschickung, da die Ferienkolonien nicht ausreichten. Lediglich 8 Knaben- und 8 Mädchenkolonien wurden bezogen, unter denen Röhrensdorf, Schönbrunn, Effringen, Neuhäuselach und Unterreichenbach als bewährte Orte waren.

Wieder Markt in Calw

In der Kreisstadt war gestern seit längerer Zeit wieder Markt. War die Zahl der Verkaufsstände auch recht bescheiden, so entwickelte sich doch ein reger Marktbetrieb. Aus den Landgemeinden hatten sich viele Gäste eingefunden, die am Markttag in gewohnter Weise ihre Einkäufe in der Stadt erledigten. Die Verbundenheit von Stadt und Land kam wieder sinnfällig zum Ausdruck.

Errichtung des Versorgungsamts Ludwigsburg

Die Kriegsverletzten und Kriegshinterbliebenen vom ersten Weltkrieg und vom gegenwärtigen Krieg werden darauf aufmerksam gemacht, daß ab 1. Juli 1944 das Versorgungsamt Ludwigsburg errichtet wurde, dem die Kreise Calw, Künigsau, Leonberg, Ludwigsburg, Heilbronn, Lehringen, Nellingen a. d. E. und die Gemeinden Schlichtern, Wimpfen und Hohenstadt zugelegt sind. Im übrigen wird auf die heutige amtliche Bekanntmachung hingewiesen.

Brauchbarkeit der Luftschutzhelme

Luftschutzhelme müssen immer wieder auf ihre Brauchbarkeit überprüft werden: insbesondere muß die Luftschutzhandspritz immer wieder nachgesehen und ausprobiert werden. Gar nicht so selten findet man Luftschutzhandspritz, bei denen das Wasser an allen möglichen Stellen herauskommt, nur nicht aus dem Schlauchmundstück; entweder sind die Dichtungen verrotten und hart geworden, oder es sind die Ventillöcher festgeklemmt, um nur einige der Fehler zu nennen, die sich einstellen, wenn die Luftschutzhandspritz nicht wenigstens einmal wöchentlich überprüft wird. Die Luftschutzwarte müssen die wöchentliche Überprüfung der Luftschutzhandspritz als eine unbedingt notwendige Aufgabe ansehen, von deren bedingungsloser Erfüllung der Erfolg der Schutzarbeiten zu einem wesentlichen Teile abhängt.

Kalte Suppen für heiße Tage

Für heiße Tage eignen sich kalte Suppen oder Quarksalaten gut als Vorspeise zum Mittagessen oder mit Vollkornbrot als Abendbrot. Man rechnet für vier Zeller Obstsuppe 500 Gramm Früchte und 1 1/2 Liter Flüssigkeit. Die Früchte werden zusammen mit der Flüssigkeit zum Kochen gebracht und mit Grieß, Kartoffelmehl oder Sago angequillt. Auch eine rohe geriebene Kartoffel bindet recht gut. Zum Abschmecken nimmt man Zucker, der auch durch ein Teil Süßholz ersetzt werden kann. Um den Sättigungswert der Obstsuppe zu erhöhen, kann man Orzelschleife oder einen Griechenschmecker bereiten, der zu der kalten Suppe gegeben wird. Recht erfrischend schmeckt eine Buttermilchsalzwasser. Man gibt in eine Suppenpfanne Zwiebackstücke, die mit Zucker befeuchtet werden, gießt darüber ein wenig kochende Milch,

dann kalte Buttermilch. Diese Buttermilchsalzwasser wird etwa 10 bis 15 Minuten vor dem Essen zurecht gemacht.

Die Partei schickt Selbstpostkassen

Neue Anschriftenmeldung alleinstehender Soldaten. Die Leiter für Volkswohlfahrt der Ortsgruppen der NSDAP. schicken bekanntlich den alleinstehenden Soldaten, die zuletzt in ihrer Ortsgruppe gemeldet haben, von Zeit zu Zeit ein Selbstpostkästchen. Die Anschriften der hierfür in Frage kommenden Soldaten wurden ferner von deren Einheitsführern dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der Reichsleitung gemeldet und von dort dann den zuständigen Ortsgruppen weitergeleitet. Nunmehr aber melden die Einheitsführer der Wehrmacht, der Polizei, der Organisation Todt und des Reichsarbeitsdienstes die Anschriften alleinstehender Angehöriger ihrer Einheiten direkt den für deren letzte Heimatanschrift in Betracht kommenden Ortsgruppen der NSDAP. Leiter für Volkswohlfahrt. Gleichzeitig melden die Einheitsführer ferner auch die Soldaten, die zwar Angehörige haben, aber von diesen nur wenig oder keine Post erhalten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Soldaten sind für die Betreuung nicht ausschlaggebend, da die Bedeutung dieser Betreuung in ihrem ideellen Wert liegt.

Das Amt für Volkswohlfahrt darf die Anschriften, die es so erhält, auch Volksgenossen mitteilen, die den Wunsch haben, mit Soldaten, die sie selber nicht kennen, in Verbindung zu treten und sie regelmäßig zu betreuen. Diese Maßnahmen der Partei werden ebenfalls der engen Verbindung zwischen Front und Heimat dienen.

Kellereintritte vorbeugen!

Da Kellereintritte immer wieder vorkommen, liegt es an der Bevölkerung, in eigenen Interesse an der Verhinderung von Kellereintritten tatkräftig mitzuwirken. Hausbesitzer und Mieter müssen darauf achten, daß alle Sicherungsvorrichtungen getroffen werden, wenn sie sich selbst vor Acker und Schaden bewahren wollen. Es ist zum Beispiel sinnlos, daß die Türe eines Wohnhauses nachts offen und nicht geschlossen werden, wenn keine Luftschleuse besteht. Dem schließenden Verriegelung der Türe möglichst geben werden, sich an den in den Kellern aufbewahrten Gegenständen (Koffer usw.) zu vergewissern. Vor dem Anlauf von Gegenständen, deren Herkunft nicht bekannt sind, wird dringend gewarnt.

Wichtiges in Kürze

Von den zuständigen Stellen ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Loszettel-Lotterie für das Gebiet des Großdeutschen Reiches zugunsten des Kriegshilfswerkes des deutschen Volkes erteilt worden. Zur Ausgabe gelangen zwölf Millionen Loszettel zu je 50 Pfennig, eingeteilt in zwei Reihen mit je sechs Millionen Loszetteln; in jeder Reihe werden 885 000 Gewinne und 108 Prämien im Gesamtwert von einer Million Mark ausgesetzt. Die Ziehung der Prämien erfolgt am 30. September in München.

In der vierten Klasse der 11. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 358 039.

Auf Grund einer Anordnung des Hauptamts Steine und Erden wird mit sofortiger Wirkung die Gewinnung von Naturstein zur Werkstoffherstellung und die Verarbeitung von Natursteinen zu Werksteinen einschließlich Platten und jeglicher anderer Verarbeitung verboten, desgleichen die Herstellung von gebannten Kieselgursteinen und Kieselgursteinen, sowie die Herstellung von Edel- und Steinopus.

Versuche mit Hochgeräten haben ergeben, daß der Ton von Trillerpfeifen und anderen Pfeifen

sen in dem durch den verstärkten hervorgerufenen Geräusch des Hochgerätes untergeht. Klopfen, Schaben und Rufen von Eingeschlossenen wurden dagegen deutlich wahrgenommen. Von der Verwendung von Pfeifen ist daher Abstand zu nehmen.

Für das Nachschleifen von gebrauchten Paßfedern darf der Preis für zehn Ringen höchstens 50 Pfennig betragen.

Wie sehen im Film:

„Feuerzangenbowle“ im Tonfilmtheater Nagold. Im Tonfilmtheater Nagold läuft zur Zeit der Film der Terra „Die Feuerzangenbowle“. Es ist ein heiterer Film von Heinrich Spoerl nach seinem gleichnamigen Roman. Er erzählt uns eine lustig-verdrehte Geschichte von einem, der das schönste Stück Jugend, die Schulzeit, verpaßt hat und nun nachholt, was er nachholen kann. Noch einmal jung sein, noch einmal die ganze unbekümmerte Fröhlichkeit der Schulzeit auskosten — wer will sich ausschließen, wenn Heinz Kühmann, Hans Leibelt, Hilde Seifert und andere mitmachen? Der Dichter schlägt uns eine Brücke zu dem Filmgeschehen mit dem bedeutenden Wort: „Wahr sind nur die Erinnerungen, die wir in uns tragen, die Träume, die wir spinnen, und die Sehnsüchte, die uns treiben.“ Die Spielleitung hat Helmut Weiß, die Musik schrieb Werner Bochmann.

Aus den Nachbargemeinden

Altburg. Der Gelehrte Karl Weiß wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und Obergefreiter Friedrich Wentsch mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Sondorf. Die Gemeindefeier ist nunmehr glücklich beendet, und die Bunter gehen nun zur Gemeindefeier über; es wurden an einem Tag über 70 000 Bund Karotten der Sammelstelle zugeführt.

Leonberg. Als dieser Tage auf dem Bahnhof Ditzingen der Zug um 18.30 Uhr schon im Fahren war, gellte auf einmal Wädchengeschrei auf. Ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren war auf den fahrenden Zug aufgesprungen und dabei abgeglitten. Das Mädchen hatte aber einmal Glück gehabt, sich am Trittbrett festhalten zu können und nur einige Schürfwunden und Prellungen erlitten. Am Tage darauf sprang auf den nach Stuttgart fahrenden Zug wieder in Ditzingen ein männlicher Fahrgast auf. Ihm gelang der „Sprung“, der aber immer eine Gefahr in sich birgt und zudem eine strafbare Handlung ist.

Fremdenstadt. An der Universität Tübingen promovierte Erich Fädle, Sohn des Uhrmachermeisters Konrad Fädle in Fremdenstadt, zum Doktor der Medizin.

Kottbus. Zwischen andere drängende Arbeit hinein wollte kürzlich ein Landwirt Galle auf Feld führen. Als er auf einen Sprung nach Hause kam, spannte er eilends sein Köpfelein ein und fuhr mit hü und hott los. Auf dem Acker, weit draußen vor der Stadt, zog er eilends vom Fahnen Zapfen, die geschmäddereiche Brüche springen zu lassen. Aber, o Schreck, es rührte sich nichts! Wie er guckte und wie er am Ende schimpfte — kein Tropfen entwich dem vermaldeiten Fah, denn das war rabebuge leer. Verheißt! Wol Aber daheim, da waren die, die es hätten vollpumpen sollen, noch gar nicht dazugekommen, und er, der den Weggegangen getan, hatte das in der Eile gar nicht gemerkt ...

Gestorbene: Albert Dilmay, Grünthal-Baiterbad; Hermann Bläse, 17 J., Altheim; Alfred Semminger, Aach; Fritz Wischoff, 55 J., Weiersbrunn; Gottlob Reih, Herrenberg.

Fett und Käse in Zukunft ohne Bestellscheine

Lebensmittelzuteilung vom 24. Juli bis 20. August 1944

Die Lebensmittelrationen der jetzt laufenden 64. Zuteilungsperiode gelten mit folgenden Ausnahmen auch im 65. Zuteilungsabschnitt vom 24. Juli bis 20. August. In der Fettverteilung treten bei gleichbleibender Gesamtzuteilung geringfügige Veränderungen in der Zuteilung der einzelnen Fettarten ein. Die unveränderte Ration mittelklassiger Konsumenten mit 50 Gr. in Kartoffelstärkezusatz, im übrigen in Getreidenahrungsmitteln zur Verteilung.

Was die Änderungen beim Fett angeht, so hat der Umfang der Umquartierungen zu technischen Schwierigkeiten in der Benutzung der bestellungsgebundenen Fettarten geführt. Es erscheint daher zweckmäßig, Fett und Käse in Zukunft ohne Bestellscheine zu verteilen. Demgemäß enthalten die Reichsfettkarten für die 65. Zuteilungsperiode keine Bestellscheine mehr mit Ausnahme des Bestellscheins für entrahnte Frischmilch. Die Reichsfettkarten enthalten künftig nur noch Bezugsabschnitte, die im gesamten Reichsgebiet bei jedem einschlägigen Verteiler eingelöst werden können. Zur Vereinfachung der Warenabgabe lauten sämtliche Großabschnitte über 125 Gramm. Ferner wird künftig bei den Reichsfettkarten der über 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten auf den Großabschnitten der Warenabgabe auf den Großabschnitten abgesehen. Diese Abschnitte enthalten stattdessen nunmehr den Aufdruck A, B, C usw. Die Großabschnitte der Reichsfettkarte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren außerdem den Aufdruck Jgd. Durch besonderen Erlaß wird jeweils rechtzeitig bekanntgemacht, welche Bezugsabschnitte auf diese Großabschnitte verteilt werden. Jeweils besserer Anpassung an die Versorgungslage ist auf beiden Karten der Abschnitt A in zwei Teilabschnitte A1 und A2 über je 62,5 Gramm unterteilt. Die Großabschnitte aller übrigen Reichsfettkarten sowie der Jgd- und AZ-Karten enthalten wie bisher auch die Warenabzeichnung. Zur Vereinfachung der Warenabgabe lauten künftig sämtliche Kleinabschnitte über je 5 Gramm. Zur Erhaltung handelsüblicher Gewichte werden von der 65. Zuteilungsperiode ab die Rationen der Kinder von 6 bis 14 Jahren und diejenigen der entsprechenden Altersklassen der Selbst-

verjorger auf 112,5 bzw. 37,5 Gramm und die der 15- bis 18jährigen Selbstverjorger mit Schlachtkühen auf 62,5 Gramm erhöht.

Die Abgabe von Speiseöl wird wie folgt vereinfacht: Die bisherigen Bezüge von Speiseöl erhalten künftig für einen Zeitraum von acht Wochen — also zwei Zuteilungsperioden — 100 Gramm Speiseöl. Von der Anwendung besonderer Speiseöl-Bezugsabschnitte wird abgesehen. Vielmehr lauten in jeder zweiten Zuteilungsperiode 25 Kleinabschnitte der Reichsfettkarte für Normalverbraucher über 18 Jahre, für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sowie der Reichsfettkarte SVI und SAV über je 5 Gramm Margarine oder 4 Gramm Speiseöl (im Aufdruck in „Del“ abgeürzt). Die Verbraucher haben somit die Wahl, auf diese Abschnitte Margarine oder Speiseöl zu beziehen. Der F-Abschnitt der Reichsfettkarte, der für besondere Zuteilungen verwendet wird, ist beibehalten worden, erhält aber, um Verwechslungen mit dem neu geschaffenen F-Abschnitt der Reichsfettkarte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren vorzubeugen, den Aufdruck „Z 1“. Da dieser Abschnitt dem Bedarf nicht immer genügt hat, wurde ein zweiter freier Abschnitt „Z 2“ vorgesehen. Die Reichsfettkarten für Kinder bis zu 14 Jahren enthalten wie bisher die Abschnitte F 1 bis F 5 zum Bezug von Punsch und (schwarze Zucker), Kakao- und Wärmelade.

Die Bezugsabschnitte über je 62,5 Gr. Käse bzw. 125 Gr. Quark sind in zwei Hälften von je 30 Gr. Käse und 60 Gr. Quark unterteilt, so daß sie auch für die Abgabe dieser Erzeugnisse in Paketten geeignet sind. Um den Versorgungsministern die Abgabe bestimmter Käsearten zu ermöglichen, erhalten die Käseabschnitte den Aufdruck 1 und 2. Sämtliche Abschnitte der Reichsfettkarte sind, soweit darauf Ware abgegeben wird, von den Kleinverteilern abzutrennen und bei den Versorgungsministern aufgelöst abzugeben. Die Verneuerung der Kleinabschnitte für Fett und die Unterteilung der Käseabschnitte muß zu einer wesentlichen Einschränkung in der Abgabe von Käse- und Garpfattenmarken führen. Beim Umtausch ist daher ein äußerst strenger Maßstab anzulegen.

Wendelin weiß es

Roman von Peter Bodin

„Ich traf ihn an der Truhe, und er schien sehr erschrocken, als er mich sah. Aber er fragte mich, ob denn hier unten nicht eine Toilette wäre. Wo er doch ganz genau im Hause Bescheid weiß. Es klang gerade so, als ob er noch nie hier gewesen wäre. Ich habe ihm natürlich gesagt, daß er sich in das obere Stockwerk bemühen müßte, und das tat er dann auch.“

„Wie lange blieb er oben? Wissen Sie das noch?“

„Ich habe nicht darauf geachtet. Aber —“ und Leopold grinste — „ich habe das Wasser rauschen hören.“

„Und sonst war Ihnen niemand begegnet?“

Leopold überlegte: „Doch, aber das wird belanglos sein; — Herr von Lohof ging kurz darauf aus dem Hause. Aber er ist so eigen mit seinem Pferde. Er wird wohl in den Stall gegangen sein.“

„Hörten Sie oder sahen Sie ihn zurückkommen?“

„Als ich gegen 1/211 Uhr in die Küche ging, hörte ich die Tür gehen. Es war Herr von Lohof. Ich kenne ihn am Schrit.“

In diesem Augenblick betrat Dr. Haberlos das Zimmer.

„Herr Kriminalrat“, sagte Dr. Haberlos, „ich höre, Sie legen auf eine Delegation Wert. Aber die Todesursache ist ja wohl klar.“

„Ich glaube nicht so ganz, Herr Kriminalrat“, erwiderte Gollag, „jedemals würde es sehr aufschlußreich sein zu erfahren, ob nicht vielleicht irgendeine Vergiftung vorliegt. Ich möchte“, fügte er auf den erlaucht fragenden Blick des Arztes hinzu, „auch hier sicher gehen.“

„Gut“, murmelte Dr. Haberlos vor sich hin und verschwand.

„Ich glaube“, wandte sich Gollag wieder an Leopold, „das wäre vorerst das Wichtigste, was ich von Ihnen wissen wollte. Sie können gehen, aber halten Sie sich zu unserer Verfügung und schicken Sie mir die anderen Hausangehörigen nacheinander herein.“

Breyer strich ein neues Blatt in seinem Stenogrammbuch glatt, als Erna mit gemachter Sicherheit hereintrat und sich auf Leopolds Platz sofort zurechtlegte.

„Wie heißen Sie?“ fragte Gollag.

„Erna Wolling, 19 Jahre alt“, plapperte sie los. „Können Sie mir etwas Näheres über das Ereignis sagen — haben Sie irgendwelche Beobachtungen gemacht, die den Baron und die Baronin betreffen?“

„Eine ganze Menge. Sie waren sich ja schon lange nicht grün, und wenn sie sich einmal zufällig im Hause trafen, machten sie einen großen Bogen umeinander, wie Hund und Katze kann man sagen. Aber das lag ja auch zum größten Teil an ihr mit ihrem offenkundigen Fimmel und dann das Getue mit Fredi. Das war dem Herrn Baron sicher nicht recht; Fredi ist ja sehr nett, aber er hat doch nichts, um Fräulein Gitta zu heiraten.“

Gollag unterbrach ihren Redestrom mit der direkten Frage:

„Haben Sie den Baron in der Zeit von 8 Uhr bis 9 Uhr gestern abend gesehen?“

„Nein. Er kam ja überhaupt so selten aus seinem Zimmer heraus.“

„Bedient haben Sie ihn nicht?“

„Nein.“

„Wer pflegte die Zimmer in Ordnung zu bringen?“

„Das machte die Aufwartung, Frau Riehme, die wird Ihnen sicher eine ganze Menge erzählen können, was da drinnen los bei ihm war.“

„Haben Sie sonst jemand im Hause gesehen?“

„Nein, ich habe um 1/210 Uhr die Fremdenzimmer oben zurechtgemacht und bin dann ins Bett gegangen.“

„Wo schlafen Sie?“ — „Hier im Hause oben.“

„Auch am Freitagabend?“

Erna wurde dunkelrot. „Ja“, kam es nach einer Pause unsicher.

„Und ist Ihnen niemand begegnet?“

„Nein. Die Herrschaften waren ja im Herrenzimmer und spielten Karten, und im Musikzimmer waren Herr von Lohof und Fräulein Gitta.“

„Fräulein Gitta und Fredi, das ist doch das Brautpaar, nicht wahr?“ schaltete Gollag ein.

„Waren sie denn öffentlich verlobt?“

„I bewahre“, rief Erna und machte mit der Hand eine Geste — „sie gingen nur zusammen, Frau Baronin hat sich sehr darüber gefreut, weil die Lohofs eine so vornehme Familie sind; aber dem Baron war es nicht recht, denn sie haben ja kein Geld, und dann glaube ich auch, daß der Baron einen anderen für Gitta hatte, den er lieber seinen Schwiegerjohn gesehen hätte.“

„Ist es darüber irgendwann einmal zu Streit in der Familie gekommen?“

„Zwischen dem Baron und der Baronin wohl nicht, sie sahen sich ja kaum. Aber zwischen Gitta und dem Baron hat es neulich einmal eine richtige Szene gegeben.“

„Wann war denn das?“

„Es mag etwa vier Wochen her sein, da mu-

zierte Gitta drüben im Musikzimmer, und der Baron, der über den Flur ging und es hörte, ging ins Musikzimmer hinein. Ich möchte gerade Staub im Flur und sah es.“

„So, und dann gingen Sie hinterher und horchten, wie?“ fragte Gollag mit etwas spöttischem Lächeln. „Na — und was hörten Sie also?“

„Der Baron machte sie darauf aufmerksam, daß es ungeschicklich sei, so intim mit dem Herrn von Lohof zu verkehren, worauf sie sagte: aber wir werden doch heiraten. Diese Heirat wird nicht mit meiner Genehmigung geschehen, sagte der Baron wieder, weil Herr von Lohof nicht aus eigener Arbeit imstande ist, eine Familie zu ernähren, er hat Schulden und kann keinen Beruf ausüben, und ich will nicht, daß unser Kapital von einem Luftbus durchgebracht wird und bu-

am Ende das ist und nichts mehr hat. — Da sagte das Fräulein, sie wisse schon, daß er jemand für sie hätte, aber sie liebten sich so, daß keine Macht der Erde sie wieder trennen könne...“

(Fortsetzung folgt.)



Einsatz für Deutschland vermindert. Diese Opferbereitschaft verpflichtet! Spenden zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz 1944.

Schwäbisches Land

Nachwuchspläne für die Landberufe

Stuttgart. Um die große Aufgabe der bäuerlichen Erhaltung methodisch in Angriff nehmen zu können, sind umfassende Vorbereitungen unerlässlich. Eine der wichtigsten Grundlagen bildet das bäuerliche Berufserziehungswesen. Als eine weitere bedeutende Maßnahme hat nun das Reichsamt für das Landvolk die Erstellung von Gaunachwuchsplänen angeordnet, durch welche sich dann ermitteln läßt, wieviele Jugendliche jährlich zur Bestandserhaltung der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung, nach Berufen unterteilt, erforderlich sind und über wieviele Jugendliche das Landvolk selber verfügt. Wollig anderer Natur sind die Dorfachwuchspläne, die auf Anordnung des Reichserziehungsministers von den Lehrberufen in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsamt für das Landvolk und dem Reichsnährstand geschaffen werden sollen. Sie verfolgen das Ziel, die Not unserer deutschen Dörfer, die der Gefahr der Verödung und Unterwanderung unterliegen, all denen mit ungeschminkter Deutlichkeit vor Augen zu führen, die sich ihnen heimtücklich vor Augen zu führen. Im Dorfachwuchsplan soll eine Bestandsaufnahme der Bauern-, Arbeiter- und Handwerkerfamilien erfolgen und zugleich der zu ihrer Bestandhaltung benötigte jährliche Nachwuchs errechnet werden.

Leichter Erdstoß in Ebingen

Ebingen. Am Freitag vormittag 10.26 Uhr wurde ein leichter Erdstoß von kurzer Dauer verspürt. Die letzte Erschütterung wurde am Pfingstmontag verzeichnet.

Kriegsheimarbeit wird härter herangezogen
nsg. Stuttgart. Die Arbeitsgruppe für Kriegsheimarbeit der Rüstungskommission V a und die Kreisämter für Heimarbeit beschäftigten sich in gemeinsamer Sitzung mit den Fragen einer weiteren Intensivierung der Heimarbeit. Dipl.-Ing. Dr. Mann, als Vorsitzender der Rüstungskommission, und der Gaubmann der Deutschen Arbeitsfront, Schulz, gingen einleitend auf die allgemeinen Gesichtspunkte bei der härteren Heranziehung der Heimarbeit ein.

Im übrigen wurden Einzelfragen der praktischen Durchführung besprochen. Dipl.-Ing. Dr. Mann, als Beauftragter für Kriegsheimarbeit bei der Rüstungskommission V a, sprach über die Aufgabenverteilung in den Kreisämtern, Direktor Mann von der Firma Wehle über die zweckmäßige Organisation der Heimarbeit, und Parteigenosse Meßger als Gau-Heimarbeitswal-

ter über das Aufgabengebiet der U. V. Praktische Beispiele zeigten, daß durch Erfahrungsaustausch die bereits vorhandenen guten Erfahrungen auf dieses Gebiet auch den damit weniger vertrauten Betrieben zugänglich gemacht werden können. Dipl.-Ing. Dr. Mann ließ keine Zweifel, daß heute auch in der Heimat sich niemand mehr den Kriegsanforderungen entziehen darf. Angesichts der Aufgabe, die an unsere Soldaten an allen Fronten gestellt werden, muß auch die Heimat ihr Bestes für eine siegreiche Beendigung des Krieges einbringen.

100 Jahre Buchdruckerei Ebner

Ulm. Die im Jahre 1844 von dem Drucker Gustav Ebner gegründete und im Jahre 1860 an den Buchhändler Friedrich Wilhelm Ebner aus Stuttgart übergegangene Buchdruckerei feiert nun ein hundertjähriges Bestehen zurück. Heute verfügt die Firma Ebner nicht nur über eine der namhaftesten Großdruckereien Süddeutschlands, sondern auch über eine Buchhandlung, mehrere Buch-

Nachrichten aus aller Welt

Eine Vute und zwei Döhner - vier Jahre Achtung. Vor der Strafkammer des Landgerichts der schleswig-holsteinischen Stadt J. h. e. o. hatte sich ein Dreifachmörder zu verantworten, der schon mehrfach verurteilt war. Diesmal hatte er bei seinen Arbeiten am Ende eine Vute und zwei Döhner mitgehen lassen. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und drohte ihm bei einem abermaligen Rückfall mit Sicherungsverwahrung.

Zwei Jungen bei Tode im Schwabwald verirrt. Am Abhang des 300 Meter hohen Bennet, der als langgestreckter Berggipfel des Ginkgades des Nibelales bezeichnet, verirrten sich zwei Bauernjungen von sechs und sieben Jahren in der Nacht beim Abmarsch von einem dreistündigen Ausflug, an der sich die Bewohner der umliegenden Dörfer und Weiler beteiligten, konnten die beiden Jungen in einer Bergalmstelle wohlbehalten aufgefunden werden.

„Der Junge, hant“ eine Bombe. In Mainz (Moselland) spielten zwei Jungen mit einem Sprengkörper, den sie gefunden hatten. Folgend ereignete sich eine Explosion, an deren Folgen der eine der Jungen starb, während der andere in schwerverletztem Zustand darnieder liegt. Auch in Bernkastel ereignete sich ein schweres Unglück. Dort hatten sich vier Jungen aus Cheminfallen eine Explosionsmine herbeigekittelt und diese in einem Eisenrohr verankert, um damit eine Sprengung vorzunehmen. Durch die vorzeitige Explosion des Sprengkörpers wurden drei der Jungen so schwer verletzt, daß sie sofort einer Klinik anvertraut werden

und Bekleidungsverläge in Ulm und Berlin, sowie über eine Großbuchdruckerei in Stuttgart und eine Buchhandlung in Ulm.

31 Schafe durch Laßzug getötet

Mottenburg. Mit voller Wucht fuhr dieser Tage ein Lößinger Laßzug in die Schafherde des Schäfers Hans Kümmele. 31 Schafe mußten tot und zerlegt unter den Rädern des Laßzuges herbeigezogen werden, außerdem wurde eine Anzahl Tiere so schwer verletzt, daß sie notgelächelt werden mußten.

Ehinger Oberleitungsomnibusse im Betrieb

Ehingen. Mitten im Kriege hat die Stadt Ehingen als erste Stadt im Gau Württemberg-Hohenzollern im Interesse eines reibungslosen und schnelleren Verkehrs die Umstellung der Straßenbahn vom Schienenfahrzeug auf den Schienen-Löwen Bus durchgeführt. Die Eröffnung des Busbetriebes wurde mit einer schlichten Feier im Saale des altehrwürdigen Rathauses eingeleitet, an der Innenminister Dr. Schmidt und Kreisleiter Bahler teilnahmen. Nach Ansprachen von Oberbürgermeister Dr. Klaiber und Betriebsleiter

Dr. Schmidt, die auf die Vorteile der neuen Einrichtung hinwies, gab Innenminister Dr. Schmidt seiner Freude über die Umstellung Ausdruck, die vor allem der vorbildlichen Zusammenarbeit der beiden Städte Ehingen und Ehingen zu verdanken sei, und sprach den Wunsch aus, daß die neue Einrichtung der Straßenbahn Ehingen nicht nur im Interesse der Ehinger Bevölkerung, sondern auch über hinaus auch im Interesse der Ehinger Bevölkerung und Ehingen der Stadt fördern möge. Anschließend wurde die Strecke mit einer Fahrt in den Sommer und bequem eingerichteten Omnibusen eröffnet.

Blauweizen. Im Hospital, wo er seinen Lebensabend verbrachte, ist der Fürst Georg Franz, der im ganzen früheren Kreis Blauweizen unter dem Namen „Fürst-Schorch“ bekannt war, im Alter von 76 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Original dahingegangen, das auch in schwierigen Tagen seinen Humor nicht verloren hat. Kurz vor seinem Tod sagte er zu seiner Frau: „Jetzt ist aus'färbt, jetzt wird a'horbe.“

Quer durch den Sport

Großes Fußball-Werbespiel in Forth

Das bedeutendste Fußballspiel des Jahres wird am kommenden Sonntag, das weit über die Grenzen hinaus Interesse findet, ist das Werbespiel in Forth, bei dem sich der Abwehrspieler Meister G. G. von Bayern München und die Stuttgarter Kickers Sportler gegeneinander messen. Für die Stuttgarter bedeutet dieses Spiel die letzte Prüfung vor dem Endspiel um die Fußballmeisterschaft. Beide Gegner treten in bester Verfassung an.

Gaumeisterschaften der Leichtathleten

Für die am nächsten Samstag und Sonntag in Ulm stattfindenden Leichtathletik-Gaumeisterschaften sind die Meldungen zahlreich ein. Am härtesten geht es bei den Männern der 100-Meter-Lauf. Sehr gut befindet sich auch die technische Leistung. Das gleiche gilt für die Frauenmeisterschaften: für die 100-Meter-Strecke haben sich über zwanzig Teilnehmerinnen eingetragen und in den übrigen Disziplinen treten harte Kämpfe an den Aufstellungen an.

Heute wird verdunkelt:

von 22.23 bis 5.05 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Ehhausen, 11. Juli 1944
fr. Stgt.-Zuffenhausen

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde mir am 23. Juni 1944, vor unserer Verbindung fürs Leben

Ritterkreuzträger
Karl Eglfeer
Ihr. General eines Gebirgs-Armeekorps jäh entzissen.

Hanna, verw. Fiebig
geb. Schneidenerger

Calw, 12. Juli 1944

Unser lieber untergebliebener Sohn, Bruder, Schwager und Enkel

Abiturient Kurt Schuster
Leutnant in einem Panzergrenadier-Rgt. kehrt nicht mehr zu uns zurück.

Er starb nach 6 Jahren treuer Pflichterfüllung am 8. Juni 1944 in Italien für seine geliebte Heimat den Heldentod.

In tiefem Leid

Karl Schuster
Marie Schuster, geb. Reichstetter
Friedrich Schuster, geb. Schuster, mit Gatten Mag. Weiser, Unterarzt der Luftwaffe
Dipl.-Ing. Werner Schuster, Oberleutnant, z. B. im Westen
Wilhelm Reichstetter, Höfen/Enz.

Schönbrunn, 12. Juli 1944
Todesanzeige

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde heute früh unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Jakob Hanselmann
Bauer

im Alter von 76 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefem Leid

Marie Reichardt, geb. Hanselmann, Pfundorf, mit Gatten Eugen Reichardt
Christian Hanselmann, z. B. bei der Wehrmacht, mit Frau Anna, geb. Beutler
Ulrich Hanselmann, z. B. im Osten, mit Frau Maria, geb. Kugel
sowie 9 Enkelkinder.

Beerdigung Samstagvormittag 2 Uhr.

Ragold, 10. Juli 1944
Statt Karten!

Unsere liebe Mutter

Christiana Schwarz
geb. Hafner

durfte am Samstag heimgehen. Wir haben sie am Montag zur ersehnten Ruhe gebettet. Wir danken allen, die unserer lieben Entschlafenen während ihrer Lebenszeit soviel Liebe entgegenbrachten und für die erwiehene Teilnahme.

Familie Gustav Schwarz.

Calw, 11. Juli 1944
Todesanzeige und Dankagung

Unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Magdalene Bihler

durfte am 6. Juli nach einem arbeitsreichen Leben im 95. Lebensjahr zur langverhofften Ruhe eingehen. Wir haben sie am Sonntag in der Stille beerdigt.

Für alle Liebe und Anteilnahme, für die erhebende Grabrede sowie den Herren Ehrenträgern sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Calw

Heute Donnerstag 14.30 Uhr

Nähschulung

Ich suche auf 1. 8., spätestens 15. 8. 1944, ein gut möbliertes, heizbares

Zimmer

in ruhigen Hause. Bin Ende 50 und z. B. erholungsbedürftig. Evtl. kommt auch leeres Zimmer in Frage, da eigene Möbel und Wäsche gestellt werden kann. Teilpension oder kleine Kochgelegenheit sowie Liegegelegenheit im Freien erwünscht.

Gef. Angeb. unter St. N. 162 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Gut erhaltene kleine

Bilderrahmen

zu kaufen gesucht. Preisofferte mit Größenangabe an

Moldenhauer, Bad Liebenzell
Adolf Gillerstraße 10

Starken gut erhaltenen

Zweispännerleierwagen

hat zu verkaufen oder gegen leichteren Kaufwagen zu vertauschen

Friedrich Steininger sen.
Dortelbach

Kleinanzeigen
bitte bar bezahlen!

Calw, 11. Juli 1944
Todesanzeige und Dankagung

Am 5. Juli ist unsere Mutter

Magdalene Brehm

für immer von uns gegangen. Wir haben sie in aller Stille beerdigt. Für die trostreichen Worte am Grabe und für alle erwiehene Teilnahme dankt im Namen der Hinterbliebenen

Paul Brehm.

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Calw

Heute Donnerstag 14.30 Uhr

Nähschulung

Ich suche auf 1. 8., spätestens 15. 8. 1944, ein gut möbliertes, heizbares

Zimmer

in ruhigen Hause. Bin Ende 50 und z. B. erholungsbedürftig. Evtl. kommt auch leeres Zimmer in Frage, da eigene Möbel und Wäsche gestellt werden kann. Teilpension oder kleine Kochgelegenheit sowie Liegegelegenheit im Freien erwünscht.

Gef. Angeb. unter St. N. 162 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Gut erhaltene kleine

Bilderrahmen

zu kaufen gesucht. Preisofferte mit Größenangabe an

Moldenhauer, Bad Liebenzell
Adolf Gillerstraße 10

Starken gut erhaltenen

Zweispännerleierwagen

hat zu verkaufen oder gegen leichteren Kaufwagen zu vertauschen

Friedrich Steininger sen.
Dortelbach

Kleinanzeigen
bitte bar bezahlen!

Vom Leuchweg bis Bahnhof Calw ging am Samstagvormittag ein schwarzer

Regenschirm verloren.

Abgegeben gegen gute Belohnung auf der Postzeitwache.

Tausche sofort schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Garten, Bad, Veranda in Ragold gegen gleichwertige in Girsau oder Neuenbürg.

Zuschriften unter G. N. 157 an die „Schwarzwald-Wacht“.

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Calw

Heute Donnerstag 14.30 Uhr

Nähschulung

Ich suche auf 1. 8., spätestens 15. 8. 1944, ein gut möbliertes, heizbares

Zimmer

in ruhigen Hause. Bin Ende 50 und z. B. erholungsbedürftig. Evtl. kommt auch leeres Zimmer in Frage, da eigene Möbel und Wäsche gestellt werden kann. Teilpension oder kleine Kochgelegenheit sowie Liegegelegenheit im Freien erwünscht.

Gef. Angeb. unter St. N. 162 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Gut erhaltene kleine

Bilderrahmen

zu kaufen gesucht. Preisofferte mit Größenangabe an

Moldenhauer, Bad Liebenzell
Adolf Gillerstraße 10

Starken gut erhaltenen

Zweispännerleierwagen

hat zu verkaufen oder gegen leichteren Kaufwagen zu vertauschen

Friedrich Steininger sen.
Dortelbach

Kleinanzeigen
bitte bar bezahlen!

Bekanntmachung

1. Mit Wirkung vom 1. Juli 1944 wurde das „Versorgungsamt Ludwigsburg“ neu errichtet. Dem Versorgungsamt Ludwigsburg werden unter Abtrennung vom Bezirk des Versorgungsamts Stuttgart in Rentenversorgungsangelegenheiten zugelegt

der Stadtkreis Heilbronn, die Landkreise Calw, Künzelsau, Leonberg, Ludwigsburg, Heilbronn, Dehringen, Waiblingen a. d. Enz, sowie vom Landkreis Sinsheim: die Gemeinde Schluchtern und vom Landkreis Bergstraße: die Gemeinden Wimpfen am Berg, Wimpfen im Tal und, Hohenstadt.

2. Das Versorgungsamt Stuttgart bleibt zuständig für die Angelegenheiten der Ruhegehalts- usw. Empfänger, die in den unter Nr. 1 bezeichneten Verwaltungsbezirken wohnen.

3. Für den Bezirk des Versorgungsamts Ludwigsburg ist die Orthopädische Versorgungsstelle Stuttgart zuständig.

4. Die Anschrift des Versorgungsamts Ludwigsburg lautet: „Ludwigsburg, Hohenzollernstr. Nr. 46, Postfach 166.“

Eine Aenderung der Grd.-Nr. für die Empfänger von Renten usw. tritt nicht ein. Die vom V. A. Stuttgart mitgeteilte Grd.-Nr. gilt somit auch beim Versorgungsamt Ludwigsburg.

Ludwigsburg, den 8. Juli 1944.

Versorgungsamt Ludwigsburg
gez. Dr. Stord.

NS-Frauenchaft - Ortsgruppe Calw

Der Schulungsabend für sämtliche Amtswalterinnen findet heute Donnerstag 20.15 Uhr statt. Erscheinen Pflicht.

Die Ortsgruppenleiterin

NS-Frauenchaft Jugendgruppe Calw

Freitag abend 8 Uhr

Heimabend

Kursaal Bad Liebenzell

Samstag, 15. Juli, 20 Uhr

Konzert

Ellinor Junker
1. Koloratur Sopran der Staatsoper Dresden

Max Kergl
Violine, 1. Konzertmeister der Staatsoper Stuttgart

Hubert Glesen
Klavier, Stuttgart

Eintritt: 3 RM. Vorverkauf: Brennenstuhl, Telefon 194
Kurverwaltung

Biete braune Damen- Lederhalschuhe Gr. 41 oder gut erh. Kinderlastenwagen. Suche

Rindersportwagen

Anfragen an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Eine

Rug- und Fahrhuß

wird verkauft

Monatam, Haus 69

Eine mit dem 2. Kalb 36 Wochen trüchtige, leichtere, gute

Rug- und Schaffhuß

verkauft

Johanna Wenz, Weinberg

Eine ältere gute

Rughuß

20 Wochen trüchtig, verkauft

Glas Gensle, Baumwart
Dreienberg

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Mosenstr. 4, Telefon 11 65 81, sucht

Kraftfahrer und Kraftfahreranführer, Lohnbuchhalter(innen), Stenotypistinnen u. Kontoristinnen, Einjahrg. im Reich und den besetzten Gebieten, Serbierinnen und Reinemachefrauen, Einjahrg. außerhalb Berlins.

Unterkunft usw. wird gewährt.

25 JAHRE

F. Losberger
Plan- und Zeitfabrik
HEILBRONN a. N.

Größ. Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart oder Heilbronn

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahnanschluss, möglichst auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten. Preisangebote unter R. S. 72 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Großhandelsfirma sucht vom Hersteller Galanterie- und Kurzwaren, Haushalt- und Industriebedarfsartikel.

Carl Schewe, Berlin O 17
Kästriner Platz 8

Den Herd auch innen säubern!

Dann kocht er schnell und man braucht wenig Kohlen, wenn man dem Kleinen rasch ein Häschchen mit

HIPP'S
Reinigungscreme

zubereiten muß!